

Worüber wir reden, wenn wir über Geflüchtete reden: Der mediale Diskurs über Fluchtmigration

Fabio Ghelli

»Es gibt ein einziges Thema, über das wir in letzter Zeit mehr reden als über Geflüchtete – und zwar darüber, wie wir über Geflüchtete reden«, sagte mir kürzlich eine befreundete Journalistin – halb ernst, halb scherzhaft. Debatten darüber, wie (und wie viel) sich Medien mit Flucht und Asyl beschäftigen, sind seit geraumer Zeit Teil des medialen und politischen Diskurses zum Themenkomplex Migration-Integration.

Ich arbeite für den Mediendienst Integration. Als themenbezogener Informationsdienst für Journalist:innen hat der Mediendienst Integration in den vergangenen 14 Jahren zahlreiche Debatten zu den Themen Flucht und Migration begleitet – mit Zahlen, Fakten und Einschätzungen von Expert:innen. In dieser Zeit haben wir auch mehrere Tausend Anfragen von Journalist:innen beantwortet. Unsere Rolle als Verbindungselement zwischen Wissenschaft und Medien hat uns vertiefte Einblicke in die redaktionellen Dynamiken und Entscheidungsprozesse ermöglicht, welche die Berichterstattung prägen.

Besonders in Zeiten, in denen Flucht und Migration im Mittelpunkt politischer und medialer Debatten stehen, befinden sich Kolleg:innen oftmals zwischen Teufel und tiefem Meer. Auf der einen Seite werden Vorwürfe laut, dass die Mehrheit der Medien Sorgen und Ängste der Bevölkerung über steigende Migrant:innenzahlen kleinreden beziehungsweise die gesellschaftspolitischen Folgen von Migration zu positiv deuten. Auf der anderen Seite wird Medien vorgeworfen, sie würden solche Sorgen und Ängste schüren – indem sie sich auf Aufreger-Themen fokussieren wie etwa Kriminalität und Terrorismus.

Wie so oft greifen beide (pauschalisierenden) Erzählungen zu kurz: Eine historische Analyse der Berichterstattung zeigt, dass sich deutschsprachige Medien in den vergangenen Jahren durchaus intensiv mit dem Thema Migration beschäftigen haben – oft mit Bezug auf besorgniserregende Themen wie etwa Kriminalität und Terror. Gleichzeitig war die Berichterstattung in der Regel vielfältig und nuanciert: Neben kontroversen und oftmals zugespitzten Kolumnen gab es in den etablierten Medien zahlreiche Faktenchecks und sachliche Hintergrundberichte, die auch wenig bekannte Aspekte der Einwanderungsgesellschaft beleuchteten.

Die Berichterstattung zum Thema Migration – und insbesondere die, die sich mit Flucht und Asyl beschäftigt – weist allerdings auch einige strukturelle Schwächen auf. In der überwiegenden Mehrheit der Berichte geht es weniger um das Migrationsgeschehen an sich, sondern eher um die politischen Debatten, die zum Teil aus der Nachrichtenlage und zum Teil aus der Agenda einzelner politischer Kräfte hervorgehen. Diese Debatten haben die Tendenz, mediale »Feedback Loops« (also sich selbst verstärkende Rückkopplungsschleifen) zu aktivieren, die Problemlagen viel brisanter erscheinen lassen, als sie in Wirklichkeit sind.

Derartige Rückkopplungsschleifen werden auch bewusst von politischen Akteur:innen (besonders im rechtspopulistischen und -extremistischen Spektrum) aktiviert, um Sorgen und Ängste rund um Migrant:innen und Geflüchtete zu schüren – aber auch, um auf vermeintliche Unzulänglichkeiten der politischen Institutionen bei der Aufnahme und Integration von Migrant:innen zu verweisen. Dabei spielen auch Soziale Medien eine entscheidende Rolle: Diese werden oftmals strategisch genutzt, um besonders polarisierende Artikel zu verbreiten – und somit die Rückkopplungsschleife weiter zu verstärken.

Inwiefern Medien sachlich und unvoreingenommen über ein hoch kontroverses Thema wie Migration berichten, ist eine Frage, über die man zu Recht in einer demokratischen Gesellschaft debattiert. Die Debatte offenbart aber auch einige Schwachstellen der Kommunikationskultur rund um Migration.

Der damalige Vorsitzende des Sachverständigenrats für Integration und Migration (SVR), Prof. Dr. Hans Vorländer hat das Dilemma im September 2024 beschrieben: »Die Politik sieht sich unter Handlungsdruck gesetzt. Die Eskalationsspirale in der öffentlichen Debatte löst aber kein einziges Problem, sie schürt Ängste und schadet dem gesellschaftlichen Zusammenhalt. Mit Aktionismus werden Erwartungen geweckt, an denen Politik gemessen wird. Hier sollten alle Beteiligten verbal abrüsten.«¹

Wie viel berichten Medien über Flucht und Migration?

Zuwanderung (und besonders Fluchtmigration) ist seit geraumer Zeit eines der zentralen Medien-Themen überhaupt – sowohl in Deutschland als auch in den meisten industrialisierten Ländern. Auch 2024/25 zählte Migration in der deutschen Medienlandschaft zu den Hauptthemen, wie die Initiative Nachrichtenaufklärung (INA) in ihrem jährlichen Bericht über unter- und überrepräsentierte Nachrichtenthemen

1 SVR, Pressestatement 9.9.2024, Umsetzungsdefizite beheben und differenziert diskutieren, statt Ängste zu schüren: SVR warnt vor Eskalationsspirale in der Asyldebatte, Berlin 2024, <https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2024/09/SVR-Pressestatemen-t-zur-aktuellen-Asyldebatte.pdf> (20.10.2025).

festgestellt hat.² Dass das öffentliche und mediale Interesse für Flucht und Migration ab dem Sommer 2024 stark zugenommen hat, bestätigen unter anderem auch die Nutzungsstatistiken des Mediendienstes: Demnach erreichte das Interesse für das Thema direkt vor der Bundestagswahl im Februar 2025 einen Höhepunkt.

Die kritische Auseinandersetzung mit (Flucht-)Migration in den Medien hat eine lange Geschichte: In den 1940er und frühen 1950er Jahren gab es in den Zeitungen heftige Tiraden gegen Vertriebene aus den östlichen Gebieten; in den 1960er und 1970er Jahren beschäftigten sich die Medien intensiv mit sogenannten Gastarbeitern (besonders aus der Türkei) – oftmals im Kontext von Kriminalität.³

Mehrere Studien deuten darauf hin, dass der Anteil von Medienberichten, die sich mit dem Thema befassen, in den vergangenen dreißig Jahren stark gestiegen ist – besonders nach dem »Flüchtlingsjahr 2015«.⁴ In dieser Zeit hat das Thema Fluchtmigration einen zunehmend größeren Platz in der Berichterstattung eingenommen – besonders in Deutschland: Hier sind im europäischen Vergleich überdurchschnittlich viele Medienberichte über Migrant:innen und Geflüchtete erschienen.⁵

Wie bei den meisten Medienthemen ist das Interesse für (Flucht-)Migration stark von der Nachrichtenlage abhängig: Besonders viel Aufmerksamkeit hat das Thema etwa in der zweiten Jahreshälfte 2015 bekommen, als die Flüchtlingszahlen ihren Höhepunkt erreichten. Danach wieder in Folge einzelner Ereignisse, wie etwa den sexuellen Übergriffen in Köln und anderen Städten in der Silvesternacht 2015/16 – später bei der Debatte über das Integrationsgesetz sowie nach dem Terroranschlag am Berliner Breitscheidplatz im Dezember 2016. In den folgenden Jahren ging das mediale Interesse zurück – mit einem unerwarteten Comeback bei der Debatte über Zurückweisungen an den deutschen Grenzen im Jahr 2018 (Schaubild 1).

2 Tagesschau.de, Initiative kürt »vergessene Nachrichten 2025«, 2025, <https://www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/initiative-nachrichtenaufklaerung-ina-vergessene-nachrichten-ruestung-kindersoldaten-migration-menschenrechte-100.html> (20.10.2025).

3 Siehe Arne Hoffrichter, »Zustrombegrenzung« im Nachkriegsdeutschland – Die Anfänge westdeutscher SBZ-Zuwanderungspolitik 1947–1950, in: Bundeszentrale für politische Bildung, Deutschlandarchiv, 2025, <https://www.bpb.de/themen/deutschlandarchiv/569585/zustrombegrenzung-im-nachkriegsdeutschland/> (18.10.2025); Leuninger, Medien und Ausländer.

4 Siehe Maurer u.a., Inkonsistent einseitig; Czymara/Dochow, Mass Media and Concerns about Immigration in Germany.

5 Fengler/Kreutler, Stumme Migranten, laute Politik, gespaltene Medien.

Schaubild 1: Anzahl der Medienbeiträge über Geflüchtete 2015–2020



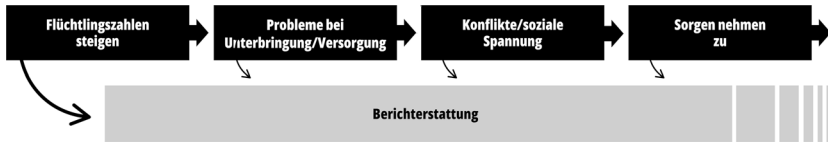
Quelle: Inhaltsanalysen von sechs Tageszeitungen und Fernsehnachrichtensendungen zwischen Mai 2015 und Dezember 2020 (n = 8.185 Beiträge), Maurer u.a., Inkonsistent einseitig, S. 24.

Während der Covid-19-Pandemie (2020/21) sank die Zahl der Medienberichte über Flucht und Migration – zum Teil wegen der eingeschränkten Mobilität und rückläufigen Zuwanderer:innen-Zahlen. Nach Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine im Februar 2022 und der Ankunft von mehreren Millionen Kriegsflüchtlingen in der EU stand Fluchtmigration erneut im Mittelpunkt der Berichterstattung. Obwohl es noch wenig medienwissenschaftliche Literatur über die Entwicklungen nach 2022 gibt, können wir anhand unserer direkten Erfahrung als Mediendienst feststellen, dass die Zahl der Berichte über Flucht und Migration zwischen 2023 und 2025 relativ konstant hoch geblieben ist.

Was beeinflusst die Berichterstattung über Flucht und Migration?

Auf den ersten Blick scheint die Entwicklung der Berichterstattung über Migration einer bewährten Medien-Logik zu folgen: Etwas passiert und darüber wird berichtet. Die Flüchtlingszahlen steigen, die Aufnahme von Geflüchteten stellt die Politik vor zunehmende Herausforderungen. Das führt zu sozialen Spannungen und verursacht Sorgen in Teilen der Bevölkerung. Das Thema gewinnt dadurch an Relevanz – und deshalb berichten Medien öfter darüber. Das können wir das »Lineare Modell« der Berichterstattung nennen (Schaubild 2).

Schaubild 2: Das »Lineare Modell« der Berichterstattung



Quelle: eigene Darstellung.

Ein Blick auf die Entwicklung der Berichtszahlen zeigt jedoch: Es bedarf nicht unbedingt berichtenswerter Ereignisse, um einen Anstieg der medialen Relevanz zu verursachen. Das war zum Beispiel der Fall bei der Debatte über die Reform des Asylsystems im Rahmen des sogenannten Integrationsgesetzes 2016. Und wieder im Sommer 2018, als der »Asylstreit« über eine Obergrenze für Asylsuchende und Zurückweisungen an den Grenzen die Union spaltete. Eine Neuauflage derselben Debatte führte auch im Frühling 2025 zu einer ähnlichen Zunahme der medialen Relevanz.

Internationale Medienanalysen zeigen, dass das keine Ausnahme ist – denn die Berichterstattung über Migration wird offenbar nur zum Teil vom eigentlichen Migrationsgeschehen angetrieben.⁶ Vielmehr sind es die entsprechenden politischen Debatten, die Schlagzeilen machen. Politiker:innen sind nachweislich die Hauptdarsteller:innen der Medienberichterstattung: Zwischen 60 und 70 Prozent der Akteur:innen und Sprecher:innen, die 2015–2020 in den Berichten zum Themenkomplex Flucht-Asyl zu Wort kamen, gehörten Medienanalysen zufolge zur Sphäre der Politik. Zum Vergleich: Nur in 10–25 Prozent der Berichte standen Geflüchtete im Mittelpunkt.⁷

Dass politische Akteur:innen die Berichterstattung über Flucht und Migration dominieren, zeigt auch ein Blick auf die Tag-für-Tag-Berichterstattung im Jahr 2025. Der Mediendienst Integration führt seit mehr als zehn Jahren eine tägliche Presseschau zu Migration, Asyl, Integration, Rassismus und anderen verwandten Themen.⁸ Eine Stichwort-Analyse der Artikel, die wir im ersten Halbjahr 2025 als

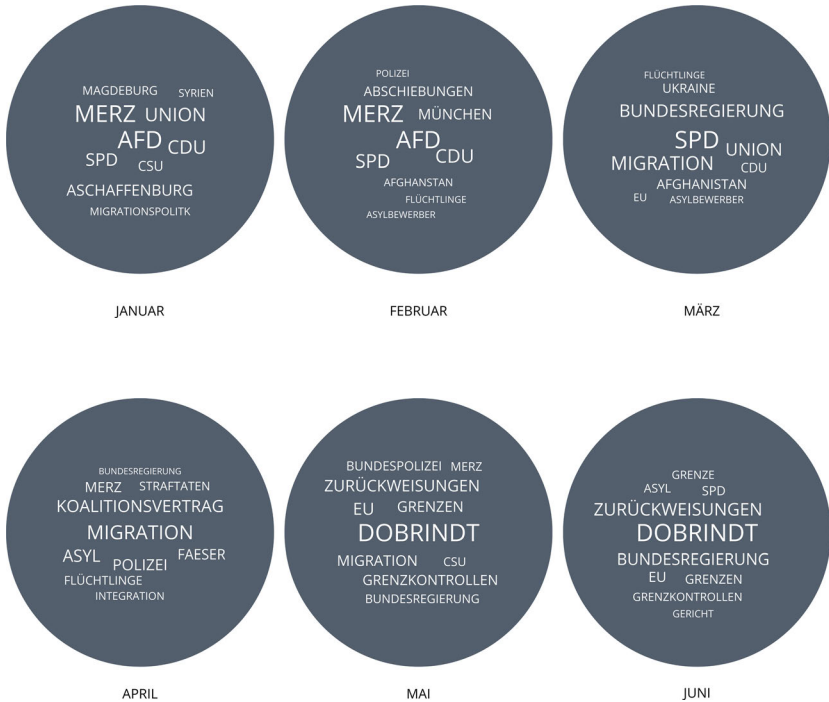
6 Einigen internationalen Studien zufolge gehen Zuwanderungszahlen und mediale Relevanz von Migration weit auseinander, siehe z.B. Jacobs u.a., *Back to Reality*.

7 Maurer u.a., *Inkonsistent einseitig*, S. 24; Michael Haller, Gutachten für die Fachkommission Integrationsfähigkeit »Medienberichterstattung zum Themenfeld Migration«, 2020, S. 11, <https://www.fachkommission-integrationsfaehigkeit.de/resource/blob/1786706/1790088/78397147e19c424abaf49a9722c7d979/medienberichterstattung-data.pdf?download=1> (10.10.2025).

8 Die Presseschau umfasst mehr als 50 überregionale Medien und deckt einen bedeutenden Teil der Berichterstattung zum Thema ab (besonders aktuelle Pressemeldungen). Kommentare und Kolumnen wurden nicht berücksichtigt. Insgesamt verweist das Sample auf ca. 100 Artikel pro Monat.

Teil der Presseschau gesammelt haben, zeigt: Parteien und sonstige politische Akteur*innen standen im Mittelpunkt der Berichterstattung (Schaubild 3).

Schaubild 3: TOP-10 Stichwörter (1. Halbjahr 2025)



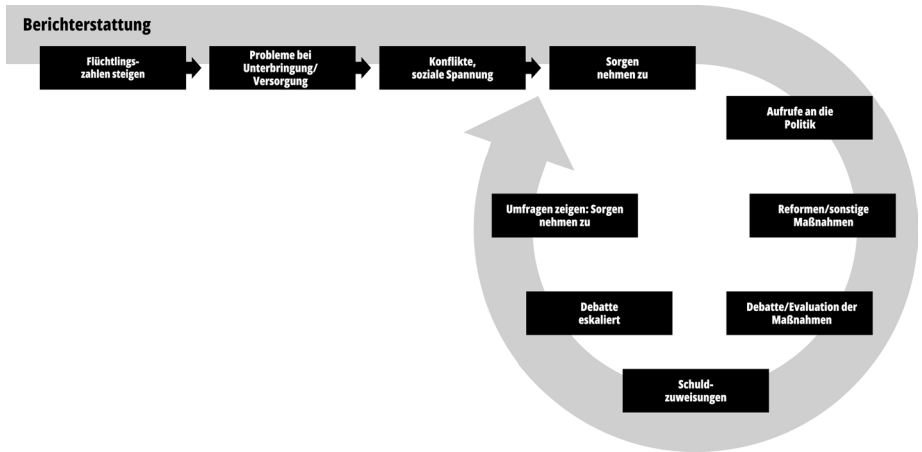
Quelle: »Word Frequency«-Analyse basierend auf ausgewählten themenrelevanten Stichwörtern aus einem Sample von 654 Artikel im Zeitraum Januar bis Juni 2025

Das oben erwähnte »lineare Modell« der Berichterstattung muss deshalb ergänzt werden: Etwas passiert, Medien berichten darüber, es entstehen politische Debatten, über die wiederum berichtet wird. Medien analysieren und kommentieren Statements von Politiker:innen, Gesetzesvorhaben und andere Maßnahmen. Wenn Maßnahmen ihre Ziele verfehlen, gibt es Schuldzuweisungen, die neue Debatten entfachen – und noch mehr Berichterstattung zum Thema generieren.

Durch das ständige Wechselspiel von Medien und Politik ergibt sich ein Medienkreislauf, der zwar von realen Problemlagen ausgeht, sich aber von den eigenen

Inhalten endlos ernähren kann. Es entsteht somit ein »Feedback Loop«, eine sich selbst verstärkende Rückkopplungsschleife (Schaubild 4).⁹

Schaubild 4: Das »Feedback Loop«-Modell der Berichterstattung



Quelle: eigene Darstellung.

Wie beeinflusst die Berichterstattung die Einstellungen des Medienpublikums?

Wie viel Medien über Migration berichten, hat einen direkten Einfluss darauf, welche Bedeutung das Publikum dem Thema beimisst – und inwiefern Migration als Sorgenthema empfunden wird. Langzeit-Studien in Deutschland und in anderen europäischen Ländern haben gezeigt, dass je mehr Medien über Migration berichten, desto mehr Personen sagen, Migration mache ihnen Sorgen.¹⁰

Auch negative Einschätzungen zur Zuwanderung in Deutschland folgen (zeitlich versetzt) der Kurve der Berichterstattung zum Thema – mit Höchstwerten nach den Flüchtlingsjahren 2015/16, einem starken Rückgang zwischen 2019 und 2021 und einem steilen Anstieg nach 2022.¹¹ Seitdem haben die Sorgen um Migration wie-

9 Fabio Ghelli, Die feedback Falle, Friedrich-Ebert-Stiftung 2024 <https://www.fes.de/angekommen/artikelseite-angekommen/die-feedback-falle> (18.10.2025).

10 Carvalho u.a., Follow the Media?

11 Ulrike Wieland, Migrationsskepsis steigt, Offenheit für zugewanderte Menschen bleibt dennoch stabil, in: Bertelsmann Stiftung – Willkommenskultur in Krisenzeiten, 2024, S. 12 <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2024/maerz/>

der stark zugenommen. Im Oktober 2025 war Migration laut Ipsos-»Sorgenbarometer« mit Abstand Thema Nummer eins in Deutschland: 35 Prozent der Befragten bezeichneten es als ihre Hauptsorge. Weltweit sind es nur in Großbritannien, Chile, Irland und den Niederlanden mehr.¹²

Die mediale Rückkopplungsschleife kann also nicht nur dazu führen, dass bestimmte Themen und Debatten eine überdimensionierte Rolle in der Berichterstattung spielen. Sie kann Sorgen und Ängste schüren. Vor allem kann sie das Gefühl vermitteln, dass – unabhängig davon, wie sich das Migrationsgeschehen entwickelt und welche Maßnahmen die demokratischen Institutionen einsetzen, um einzelne Probleme zu beheben – Migration außer Kontrolle gerät.

Das Narrativ eines Kontrollverlustes und Versagens der demokratischen Institutionen vor dem überwältigenden Migrationsdruck ist historisch eines der Steckenpferde von Anti-Einwanderungs-Parteien aus dem rechtspopulistischen bis -extremen Spektrum. Es dient dazu, das Vertrauen in demokratische Institutionen anzugreifen – und autoritäre Maßnahmen zu rechtfertigen.¹³ Vor diesem Hintergrund überrascht es kaum, dass Studien nicht nur einen Zusammenhang zwischen der Zunahme der Berichterstattung über Migration und entsprechenden Sorgen festgestellt haben, sondern auch einen direkten Einfluss der medialen Relevanz von Migrations-Berichterstattung auf die Popularität von Anti-Einwanderungs-Parteien.¹⁴

Wie positiv/negativ berichten Medien über Flucht und Migration?

Ein bekanntes Argument dagegen, dass die Schwerpunktsetzung von Medien Anti-Einwanderungs-Einstellungen in der Bevölkerung verstärke, ist, dass Medien eher positiv über Migration berichten.¹⁵ Dieser Vorwurf geht sehr oft mit der Behauptung einher, dass ein »linksliberaler Mainstream« die Berichterstattung beherrsche

migrationsskepsis-steigt-offenheit-fuer-zugewanderte-menschen-bleibt-dennoch-stabil (18.10.2025).

12 Ipsos: Stimmungslage in Deutschland – Sorgenbarometer Oktober 2025, <https://www.ipsos.com/de-de/meinungsumfragen/sorgenbarometer> (19.10.2025).

13 Siehe z.B. die Auswirkung von »media visibility« von Migration auf Vertrauen in EU-Institutionen in 18 EU-Ländern: Brosius u.a., How Media Shape Political Trust.

14 Damstra u.a., The Impact of Immigration News on Anti-immigrant Party Support.

15 Siehe epd: Kretschmer wirft ZDF im Morgenmagazin Einseitigkeit vor, 14.4.2025, <https://medien.epd.de/article/2903>; Sebastian Haupt, Deutscher Journalismus: linksgrün und abgehoben, in: Katapult, 9.4.2019, <https://katapult-magazin.de/de/artikel/deutscher-journalismus-linksgruen-und-abgehoben>; Alexander Dobrindt, »Wir brauchen eine bürgerlich-konservative Wende«, in: Welt, 4.1.2018, <https://www.welt.de/debatte/kommentare/plus172133774/Warum-wir-nach-den-68ern-eine-buergerlich-konservative-Wende-brauchen.htm> (18.10.2025).

und dass nur wenige Journalist:innen und Expert:innen Klartext über Migration redeten.¹⁶

Etliche Studien haben festgestellt, dass Medienberichterstattung über Flucht und Migration an sich weder positiv noch negativ ist. Ein historischer Rückblick zeigt, dass positive und negative »Frames« meistens koexistieren. Der Medienwissenschaftler Marcus Maurer spricht dabei von einer »inkonsistent einseitigen« Medienberichterstattung: Geflüchtete seien etwa in Folge des »Flüchtlingsjahrs 2015« als Menschen in Not charakterisiert worden, die aus humanitären Gründen aufgenommen werden müssen – und gleichzeitig als Sicherheitsrisiko für die deutsche Bevölkerung.¹⁷

Die Berichterstattung ist also weniger von einer Positiv/Negativ-Dialektik gekennzeichnet, sondern von einer Tendenz, Extreme zu betonen. Das veranschaulicht unter anderem die Bebilderung von Artikeln und Beiträgen zum Thema: Sehr oft zeigen die Bilder Migrant:innen und Geflüchtete in prekären, gefährlichen Situationen (Boote, Grenzübertritte, Notunterkünfte) – oder als kompakte, gesichtslose (meistens Männer-)Gruppe.¹⁸ Das führe dazu, dass einzelne Menschen weitgehend unsichtbar bleiben, so Maurer: »Kinder, die im Rahmen des Familiennachzugs nach Deutschland gelangen, oder gut in die Gesellschaft integrierte Geflüchtete sind aus journalistischer Sicht keine Nachricht.«¹⁹

Ein weiterer Aspekt, den man bei einer Analyse von medialen Inhalten berücksichtigen muss, ist, dass nicht alle Artikel und Beiträge die gleiche Reichweite haben. In unserer Presseschau finden sich Berichte über Ausländerkriminalität ebenso wie sozioökonomische Analysen zu ausländischen Beschäftigten in der Pflege. Es bedarf keiner journalistischen Erfahrung, um zu wissen, welcher Artikel den größten Publikumsanteil erreichen wird. Da Medien auf Reichweite und Sichtbarkeit (geleitet durch soziale Medien) angewiesen sind, erreichen polarisierende Inhalte viel mehr Menschen – und haben somit eine viel stärkere Auswirkung auf die Debatte.²⁰

16 Dorothee Krings, Warum eine ARD-Sendung zu Migration in der Kritik steht, in: Rheinische Post, 14.4.2025, https://rp-online.de/politik/analyse-und-meinung/jan-boehmermann-und-andere-journalisten-kritisieren-die-pilotsendung-des-neuen-formats-klar_aid-1263191 (30.10.2025); Nele Würzbach, »Es ist der Versuch, aus vermeintlich guten Motiven die Bevölkerung nicht aufzuregen«, in: Welt, 4.5.2025, <https://www.welt.de/politik/deutschland/article689092bcd8ae84972c7418f/gewaltzahlen-von-auslaendern-es-ist-der-versuch-aus-vermeintlich-guten-motiven-die-bevoelkerung-nicht-aufzuregen.html#> (10.10.2025). Ein Beispiel für dieses Narrativ ist auch das Buch »Der neue Tugendterror« von Thilo Sarrazin.

17 Maurer u.a., Inkonsistent einseitig, S. 24.

18 Amores u.a., Visual Frames of Migrants and Refugees.

19 Maurer u.a., Inkonsistent einseitig, S. 30.

20 Siehe u.a. Robertson u.a., Negativity Drives Online News Consumption.

Sinneswandel in den Medien?

Immer wieder werden wir mit der Frage konfrontiert: »Stimmt es, dass die Medien im Sommer 2015 eher über humanitäre Not, Solidarität und ehrenamtliche Flüchtlingshilfe berichtet haben und erst viel später die gravierenden Probleme der Flüchtlingsaufnahme und -integration bemerkt haben?«²¹ Nach diesem Narrativ hätten Journalist:innen trotz steigender Flüchtlingszahlen zunächst – sei es aus Naivität oder aus politischer bzw. »moralisierender Gesinnung«²² – die Probleme von Fluchtmigration systematisch kleingeredet und sich eher auf inspirierende Geschichten mit humanitärem Flair fokussiert. Erst durch die sexuellen Übergriffe in der Kölner Silvesternacht 2015/16 seien Medien und Öffentlichkeit die Schuppen von den Augen gefallen – und die vielen Probleme bei der Aufnahme und Integration von Geflüchteten ersichtlich geworden.²³

Wenn man diesem Narrativ folgt, könnte ein ähnlicher Perspektivenwechsel auch im Jahr 2023 vermutet werden. Als die ersten Züge mit Kriegsflüchtlings aus der Ukraine Ende Februar 2022 deutsche Bahnhöfe erreichten, ging es in der Berichterstattung zunächst überwiegend um die Schicksale der geflüchteten Frauen und Kinder und um die Arbeit der ehrenamtlichen Flüchtlingshelfer:innen. Ähnlich wie die Ereignisse der Silvesternacht 2015 müssten demnach die Anschläge in Brokstedt 2023 – und später in Mannheim, Solingen und Aschaffenburg 2024/25 – zu einem radikalen Sinneswandel in Medien und in der Öffentlichkeit geführt haben. Auch in diesem Fall hätten (Teile der) Politik, Medien und Öffentlichkeit die vielen Probleme bei der Aufnahme und Integration von Geflüchteten ignoriert – bis dramatische Ereignisse sie dazu gezwungen haben, sich damit zu beschäftigen.²⁴

Dieses Narrativ klingt plausibel – basiert dennoch auf der Annahme, dass die Erinnerungen an die Ereignisse von 2015/16 zwischenzeitlich in politischen Gremien und Redaktionen komplett verblasst sind. Eine andere (von der Fachliteratur ge-

21 Siehe Haller, »Flüchtlingskrise« in den Medien; Maurer u.a., Inkonsistent einseitig.

22 Siehe Michael Haller, Mit Ideologiekritik aus der Krise: Über moralisierenden Universalismus im Journalismus und in der Journalismusforschung – ein Essay, Konferenzpaper bei der 2. Jahrestagung des Netzwerks Kritische Kommunikationswissenschaft, München, 29.11.2018, <https://ul.qucosa.de/api/qucosa%3A36216/attachment/ATT-0/> (11.10.2025).

23 Jäger/Wamper, Von der Willkommenskultur zur Notstandsstimmung, S. 114: Es zeige sich »eine Entwicklung von der Betonung der Not der Geflüchteten hin zur Konstatierung der Not der Staaten wegen der Geflüchteten, von der Notwendigkeit des Schutzes der Geflüchteten hin zum Schutz vor den Geflüchteten [...], von dem Lob der Helfenden hin zu ihrer Diskreditierung als »Gutmenschen«.

24 Siehe z.B. Beatrice Achterberg, Aschaffenburg ist ein Kipppunkt – der nächste deutsche Kanzler muss die illegale Migration beenden, in: Neue Zürcher Zeitung, 23.1.2025, <https://www.nzz.ch/der-andere-blick/aschaffenburg-ist-ein-kipppunkt-der-naechste-deutsche-kanzler-muss-die-illegale-migration-beenden-ld.1867603> (11.10.2025).

stützte) Erklärung für den vermeintlichen Sinneswandel ist, dass in Ausnahmezuständen wie etwa im Sommer 2015 und im März 2022, Politik, Medien und Öffentlichkeit zu einem vertrauensvollen Optimismus neigen – nach dem sogenannten Rally-around-the-flag-Effekt. Ein ähnliches Verhaltensmuster hat sich zum Beispiel auch 2020 im Zusammenhang mit der Covid-19 Pandemie gezeigt. Wie Umfragen zu Einstellungen gegenüber Medien und Institutionen während und nach der Pandemie gezeigt haben, erhöhen Krisen und äußere Gefahren das politische Vertrauen. Mit zunehmender Dauer der Krise (insbesondere bei negativen wirtschaftlichen Auswirkungen oder bei Problemen in der Verwaltung, wie etwa bei der Flüchtlingsaufnahme in den Kommunen) sinkt das Vertrauen jedoch meist auch wieder und erholt sich in der Folge nur langsam.²⁵

Verschweigen Medien die Probleme der Einwanderungsgesellschaft?

Vertrauen ist ein entscheidender Faktor für eine konstruktive und demokratische Debattenkultur – nicht nur über Migration. Zum einen geht es dabei um das Grundvertrauen, dass demokratische Institutionen Krisen und Herausforderungen bewältigen können. Zum anderen um das Vertrauen, dass Medien und Öffentlichkeit Probleme benennen – und sich an Lösungen beteiligen können.

Dieses Vertrauen zu erodieren, gehört zum Standard-Repertoire vieler anti-demokratischer, populistischer Kräfte. Das Kontrollverlust-Narrativ schwächt, wie wir gesehen haben, das politische Vertrauen in die Institutionen. Der Vorwurf, Medien würden Probleme systematisch schönreden oder sogar vertuschen, soll hingegen das Vertrauen in die demokratischen Medien untergraben.

Besonders wenn es um sensible Themen geht, die die öffentliche Sicherheit betreffen, wie etwa Kriminalität oder Terrorismus, können solche Vorwürfe schwerwiegende Folgen haben. Der Vorwurf, deutsche Medien (und Polizei) hätten bewusst den Umfang der Straftaten in der Kölner Silvesternacht 2015/16 vertuscht, belastet noch heute die Arbeit vieler Kolleg:innen. Zwar hat sich der Vorwurf als Konstrukt erwiesen, doch die Angst vor ähnlichen Fehleinschätzungen hat das Narrativ um Konflikte bei Menschenansammlungen (etwa bei Feierlichkeiten oder in Freibädern) nachhaltig geprägt.²⁶

25 Steffen Wamsler/Gundula Zoch, Auf und Ab: Die wechselhafte Entwicklung politischen Vertrauens in andauernden Krisenzeiten – Auswertungen des Projekts PEPP-COV zu den gesellschaftlichen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie, in: LIfBi Forschung kompakt. Aktuelle Analysen aus dem Leibniz-Institut für Bildungsverläufe, Bericht Nr. 6, 21.3.2025, https://www.lifbi.de/Portals/2/Publikationen/Transferberichte/LifBi%20Forschung%20kompakt/LifBi-Forschung-kompakt_o6_PEPP-COV.pdf (18.10.2025).

26 Werthschulte, »Nach« Köln ist wie »vor« Köln.

An dieser Stelle muss man betonen: Es gibt keine Belege dafür, dass Medien negative Aspekte von Migration verschweigen – auch wenn es um Aufreger-Themen wie Kriminalität geht. Langzeitstudien und vergleichende Medienanalysen haben gezeigt, dass Medien sich überdurchschnittlich häufig mit gesellschaftspolitischen Problemen beschäftigen, die mit Migration einhergehen.²⁷

Bereits vor dem »Flüchtlingssommer 2015« waren Sicherheit, Kriminalität und soziale Konflikte zentrale Aspekte der Berichterstattung über Migration in Europa.²⁸ Eine vergleichende Analyse der Berichterstattung in sieben europäischen Ländern (inkl. Deutschland) im Zeitraum 2013–2017 bestätigt diese Tendenz: »Sicherheit« war in allen untersuchten Ländern der Haupt-»Frame«.²⁹ Auch nach dem Rückgang der Flüchtlingszahlen 2018 war der Anteil der Berichte, die sich mit Verbrechen im Kontext von Migration beschäftigten, hoch: Kriminalität blieb mit einem Anteil von 10–14 Berichten von 100 einer der Haupt-»Frames« für Migrations-Berichterstattung.³⁰

Ebenso wenig fundiert ist der Vorwurf, Medien würden die Staatsangehörigkeit von Tatverdächtigen verschweigen, um Ausländerkriminalität kleinzureden. Nach einer Langzeit-Analyse der Hochschule Macromedia berichten Print- und TV-Medien weit häufiger über Gewalt-Delikte von Ausländern, als es ihrem Anteil in der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik entspricht. Diese Tendenz habe sich aufgrund der Debatten über Ausländerkriminalität im Jahr 2025 noch weiter verstärkt.³¹

Gerade wenn es um Themen geht, die das Sicherheitsgefühl der Menschen betreffen, müssen Medien und Politik besonders vorsichtig vorgehen, um sich selbst verstärkende Rückkopplungsschleifen zu vermeiden. Wenn politische Debatten über Kriminalität die Berichterstattung dominieren, wird die gefühlte Bedrohung durch Kriminalität stärker – unabhängig davon, ob es mehr oder weniger Verbrechen gibt. Das resultierende Unsicherheitsgefühl kann dann für politische Zwecke instrumentalisiert werden.

27 Siehe u.a. Maurer u.a., Fünf Jahre Medienberichterstattung über Flucht und Migration, S. 3: »Die Darstellung der Geflüchteten war in allen Medien überwiegend negativ und damit insbesondere deutlich negativer als während der sogenannten »Flüchtlingskrise« 2015/16«; Brüggemann u.a., Flucht als Krise?, S. 33; Jacobs u.a., Back to Reality.

28 Siehe Caviedes, An Emerging »European« News Portrayal of Immigration?

29 Siehe Eberl u.a., European Media Migration Report, S. 58.

30 Siehe Kösters, Medien als Mittler im Konflikt?, S. 211; Brüggemann u.a., Flucht als Krise?, S. 33.

31 Thomas Hestermann, Kriminalität und Migration: Das verzerrte Bild in deutschen Medien, 2025, https://mediendienst-integration.de/fileadmin/user_upload/Expertisen/Mediendienst_Integration_Expertise_Kriminalitaet_und_Migration_in_deutschen_Medien_Thomas_Hestermann.pdf (15.10.2025).

Literatur

- Amores, Javier J./Calderón, Carolos Arcila/Stanek, Mikolay: Visual Frames of Migrants and Refugees in the Main Western European Media, in: *Economics and Sociology*, 12. 2019, H. 3, S. 147–161, doi:10.14254/2071-789X.2019/12-3/10.
- Brosius, Anna/Elsas, Erika J. van/Vreese, Claes H. de: How Media Shape Political Trust: News Coverage of Immigration and its Effects on Trust in the European Union, in: *European Union Politics*, 20. 2019, H. 3, <https://doi.org/10.1177/146516519841706>.
- Brüggen, Niels/Dohle, Marco/Kelm, Ole/Müller, Eric: Flucht als Krise? Flucht, Migration und Integration in den Medien sowie die themenbezogene Aneignung durch Heranwachsende, 2021, <https://zenodo.org/records/4741046> (29.10.2025).
- Carvalho, João/Duarte, Mariana Carmo/Ruedin, Didier: Follow the Media? News Environment and Public Concern about Immigration, in: *European Journal of Political Research*, 64. 2025, H. 1, <https://ejpr.onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/1475-6765.12683?af=R>.
- Caviedes, Alexander: An Emerging »European« News Portrayal of Immigration?, in: *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 41. 2015, H. 6, <https://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/1369183X.2014.1002199>.
- Czymara, Christian S./Dochow, Stephan: Mass Media and Concerns about Immigration in Germany in the 21st Century: Individual-Level Evidence over 15 Years, in: *European Sociological Review*, 34. 2018, H. 4, S. 381–401, <https://doi.org/10.1093/esr/jcy019>.
- Damstra, Alyt/Jacobs, Laura/Boukes, Mark/Vliegenthart, Rens: The Impact of Immigration News on Anti-immigrant Party Support: Unpacking Agenda-setting and Issue Ownership Effects over Time, in: *Journal of Elections, Public Opinion and Parties*, 31. 2021, H. 1, S. 97–118, <https://doi.org/10.1080/17457289.2019.1607863>.
- Eberl, Jakob-Moritz/Galyga, Sebastian/Linn, Fabienne/Heidenreich, Tobias: European Media Migration Report: How Media Cover Migration and Intra-EU Mobility in Terms of Salience, Sentiment and Framing, in: *Reminder Project*, 2019, <https://www.reminder-project.eu/wp-content/uploads/2019/08/REMINDER-D8.3.pdf> (18.10.2025).
- Fengler, Susanne/Kreutler, Marcus: Stumme Migranten, laute Politik, gespaltene Medien – Die Berichterstattung über Flucht und Migration in 17 Ländern, in: *OBS-Arbeitspapier 39*, 2020, S. 22–55, <https://www.otto-brenner-stiftung.de/wissenschaftsportal/informationsseiten-zu-studien/studien-2020/stumme-migranten-laute-politik-gespaltene-medien/> (18.10.2025).
- Jacobs, Laura/Damstra, Alyt/Boukes, Mark/De Swert, Knut: Back to Reality: The Complex Relationship Between Patterns in Immigration News Coverage and

- Real-World Developments in Dutch and Flemish Newspapers (1999–2015), in: *Mass Communication and Society*, 21. 2018, H. 4, S. 473–497, <https://doi.org/10.1080/15205436.2018.1442479>.
- Jäger, Margarete/Wamper, Regina: Von der Willkommenskultur zur Notstandsstimmung. Eine synoptische Analyse von FAZ, TAZ und SZ, in: Margarete Jäger/Regina Wamper (Hg.), *Von der Willkommenskultur zur Notstandsstimmung. Der Fluchtdiskurs in deutschen Medien 2015 und 2016*, Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung, 2017, S. 103–115, <https://www.diss-duisburg.de/wp-content/uploads/2017/02/DISS-2017-Von-der-Willkommenskultur-zur-Notstandsstimmung.pdf> (11.10.2025).
- Kösters, Raphael: Medien als Mittler im Konflikt? Der Streit um die Migration im Spiegel der Berichterstattung, Diss. Düsseldorf 2020, <https://docserv.uni-duesseldorf.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-55445/K%C3%B6sters%202020%20-%20Medien%20als%20Mittler%20im%20Konflikt.pdf> (11.10.2025).
- Leuninger, Herbert: Medien und Ausländer – Eine kritische (Nach-)Lese: Die »Gastarbeiter« in der Presse von gestern, in: *Der gläserne Fremde – Bilanz und Kritik der Gastarbeiterforschung und der Ausländerpädagogik*, 1984, S. 103–114, https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-322-92591-6_7 (15.10.2025).
- Maurer, Marcus/Jost, Pablo/Kruschinski, Simon/Haßler, Jörg: Inkonsistent einseitig – Die Medienberichterstattung über Geflüchtete 2015–2020, in: *Publizistik*, 68. 2023, S. 13–35, <https://doi.org/10.1007/s11616-022-00769-1>.
- Robertson, Claire E./Pröllochs, Nicolas/Schwarzenegger, Kaoru/Pärnamets, Philip/Van Bavel, Jay J./Feuerriegel, Stefan: Negativity Drives Online News Consumption, in: *Nature Human Behaviour*, 7. 2023, S. 812–822, <https://doi.org/10.1038/s41562-023-01538-4>.
- Werthschulte, Christian: »Nach« Köln ist wie »vor« Köln. Die Silvesternacht und ihre Folgen in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 2017, Nr. 1–3, 9.1.2017, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/239696/nach-koeln-ist-wie-vor-koeln-die-silvesternacht-und-ihre-folgen/> (18.10.2025).